Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Wochenblatt für die Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach. 1839-1850

## 1847

1 (1.1.1847)

Visual Library

# Wochenblatt

für die Amtsbezirke

**Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.**

**№ 1.** Offenburg, den 1. Januar **1847.**

## Neujahrslied.

Zum neuen Jahre soll erklingen
Ein Lied, das treu wir Allen weih'n,
In ernster Zeit, von ernsten Dingen
Darf es nur ernsten Klanges sein.
Nur das, was tief im Busen glüht,
Verkünde frei mein ernstes Lied.

Dem schönen theuren Vaterlande
Ertönt des Liedes erster Sang,
Wo Jeden in dem Bruderbande
Belebt der Freiheit inn'rer Drang;
Wo Jeder ist ein Biedermann,
Der für die Wahrheit kämpfen kann.

Dem Schmeichler Fluch, dem Frevler Schande,
Die Lug nur sinnen, Gleißnerei,
Und in der Tugend Festgewande
Nur Willkühr wollen, Tyrannei, —
Der Meuterei, dem Aufruhr hold,
Steh'n sie im feilen Lastersold.

Für's Vaterland sind wir gestählet,
Und weihen ihm nur Gut und Blut;
Ja Keiner ist's, der ihm noch fehlet,
In Allen flammt das Herz voll Muth:
Wenn etwa so die Noth gebeut
In dieser unheilschwangern Zeit.

Den Fürsten Heil, die Wahrheit hören,
Die gerne haben Recht und Licht;
Daß Viele unser Volk bethören,
Verhindern sie und dulden's nicht:
Denn Er, der alle Welten schuf,
Er wollte Licht auf mächt'gen Ruf.

Er rief daher das große Werde,
Und: vorwärts! tönt's vom Rhein zum Belt,
Aufklärung sei der ganzen Erde,
Und Friede sei der ganzen Welt!
Denn Alle, die auf Ihn vertrau'n,
Sie können frei in Zukunft schau'n.

Den Edlen Heil, die Völker lehren,
Die gern' mit Wort und That bereit,
Die ihres Volkes Treue ehren,
Die Wunden heilen uns'rer Zeit:
Die, so geschützt, gleich Felsen steh'n,
Der Zukunft fest entgegenseh'n.

Der ist kein Mann, der Schmach erdichtet
Und Geist und Aufschwung immer hemmt,
Auch der nicht, der nicht Wahn vernichtet,
Des wilden Aufruhrs Fackel dämmt.
Nicht der, der Wahrheit unterdrückt
Und Lügen nicht im Keim erstickt.

Der ist kein Mann, der Arme leiden
Und bis zum Tod verschmachten sieht;
Nur der ist es, der still, bescheiden,
Für das Erhabenste stets glüht,
Es lebe nur der freie Mann,
Der Licht verbreitet, wo er kann.

Die braven Todten sollen leben,
Auch die das Leben kettet noch;
Ob sie im Sternenglanze schweben,
Ob hier — den Braven tönt ein Hoch.
Ein Hoch, ob Jenseits sie vereint,
Um Heimath hier das Auge weint.

Stets sei uns, der im Kampf gefallen
Für Wahrheit, Recht und Licht, verehrt,
Und unter unsern Brüdern allen
Der Brave, der noch lebt, uns werth;
Den Manen in der Todesnacht,
Den Lebenden ein Hoch gebracht!

Es ruhen schlummernd die Gebeine
Und Hoffnung stärkt den Dornenlauf;
Wer nicht vergessen kann, der weine
Und blicke still zum Himmel auf;
Die Thrän' entehrt deß' Auge nicht,
Dem noch Gefühl im Herzen spricht.

Es schwellt des Einen Herz noch Sehnen,
Der Andre jubelt froh in Lust,
Des Einen Auge füllen Thränen
Und Freude hebt des Andern Brust.
Der Eine hofft und blickt auf Glück,
Der Andre jubelvoll zurück.

Beglückt, wer, immerdar zufrieden,
Bekämpft den größten, herbsten Schmerz,
Und immer, was ihm auch beschieden,
Noch Muth behält und gutes Herz:
Der ist beglückt und wohlgemuth',
In jeder Lage geht's ihm gut.

Hernieder sieht der Gott der Sterne,
Der Alles weislich immer lenkt,
Ihn trennt nicht weiter Raum noch Ferne,
Er ist's, der für uns Alle denkt;
Er hört den Jubel, kennt den Schmerz,
Sein Tempel ist das gute Herz.

Des güt'gen Vaters mildes Walten,
Er hat des Guten uns gethan;
Er wird uns fernerhin erhalten,
D'rum kniet nieder, betet an:
Er geb' uns Heil zum neuen Jahr,
Und reine Wünsche werden wahr!

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

Er gebe uns zu unserm Frommen,
Daß Liebe schlinge fest ein Band
Und leise Friedensengel kommen,
Daß einig sei das Vaterland.
Er hört andächtiges Gebet
Und prüft, warum der Mensch ihn fleht.

Laß' Alle ihrer Kraft vertrauen,
Gib Wahrheit, Liebe, Harmonie,
Laß' heil'ge Friedenstempel bauen,
Im Zeitensturme leite sie:
Es fleht um Licht und Menschenrecht
Der Menschen mündiges Geschlecht.

Und bringt dies Jahr für frohes Scherzen,
Für Glück und Friede, Lust und Spiel,
Nur Kummer, Gram und bitt're Schmerzen,
Verheerung, Neid und Schlachtgewühl:
Wie Du nur willst, stähl' unsern Muth,
Wie Du uns führ'st, Du führ'st uns gut!

Ob Gutes bringt auf unser Flehen
Die noch verhüllte, junge Zeit,
Ob Unglück oder Wohlergehen,
Weiß der, dem unser Herz geweiht.
Sei's statt des Lenzes ein Orkan,
Wir nehmen Alles duldend an!

## Die Neujahrsnacht.

(Nach G....).

Da steh' ich einsam in der Mitternacht,
So zwischen Scheiden, Kommen, bei d m Wechsel
Des Rufs zum Grabe, zu der Auferstehung.
Die Sterne flimmern hell und nicken freundlich
Dem Erdenwaller zu; sie trösten ihn
Und glänzen friedlich an dem Himmelszelte,
Wie ruhig schaut ihr Auge zu uns nieder;
Und unbekümmert schauen sie herab
Auf dieses Erdenlebens Treiben, Wogen;
Unwandelbar ist ewig ernst ihr Wandel!
Sie blicken stets in eine offne Gruft,
Wo sich das Träumen mit dem Schlummer paart,
Wo stets beschränkt, befangen nur der Geist
Sich aus dem engen Kreise ringet, sobald
Ein heil'ger Glaube aufwärts lenkt zu Sternen.
Hier heben Hügel sich, von der Erfahrung,
Die wechselnd Ernstes, wechselnd Frohes bot,
Bedeckt und von dem frühen Roth besäumet,
Das Frohsinn winket, wo die Hoffnung lacht.
Sie künden Trennung von dem Heute, künden
Das Scheiden von dem Gestern für das Jahr,
Und in der Mitte dieser Nacht, da werde,
Nun zwischen Scheiden, zwischen Kommen, Allen
Des heil'gen Glaubens Weihe stets zu Theil!
Es flieh'n des Lebens Sorgen, das Gefolge
Der dunklen ird'schen Fahrt; es schwinden fort
Die Bilder alles Elends; sie zerstreu'n
Sich wie die Nachtschatten vor dem Aufgang
Der Tages-Königin im lichten Osten,
Es öffnen sich die Hügel, wo entschlummert
Vergangenheit die Gegenwart vermählt.
Noch einmal schwört man die Erinnerung
Herauf, sei sie gesegnet, selbst verwünscht,
Sowohl die herber Thränen, wie der Freude.
Vorüber wallt der lange Zug, vorüber
Der Engel mit der Friedenspalme, wie
Die Zwietracht, nur von Furien gepeitscht;
Die Bilder süßer Liebe, finstern Hasses,
Hier lächelnde Gestalten, grinsend dort
Die Schreckenslarven, huschend hin und her.
Das Heer der Leiden rauscht dahin, es schimmern
Die Freuden zwischendurch, die schnell entfliehen,
Von heitern Rosenwölkchen fortgetragen,
Den Zug geleiten tausend Stimmen, jede
Verschieden; aber plötzlich wird es still.
Die Glocken, die den Jahreswechsel künden,
Verstummen und die Feierlieder, welche
Durch kalte Nacht gezogen, sie verweh'n.
Das Grab hat seine Beute und zerstreuet
Ist das Gefolge dieses Leichenzuges.
Die Blicke wenden sich gespannt gen Morgen,
Wo dort der junge Tag erwacht im Glanz.
Sie alle hängen trunken an dem Sterne,
Der jugendlich und frisch für Alle aufgeht;
Zahllose Wünsche jauchzen ihm entgegen,
Begrüßen ihn, die Hoffnung schwebet ihm
Auf leichten Aetherschwingen jubelnd zu.
Vergangenheit mit ihrem Schmerz, die Freude
Von gestern treten Hand in Hand mit Muth
In die umhüllte Zukunft und sie Beide
Begehren, Beiden wird gegeben auch;
Doch immer nicht nach Wunsch, der oft so Manches
Für gut sich hält und unersättlich ist.
O Menschenherz, so arm und doch so reich!
Von Trennung und Entbehrung bald zerrissen
Und bald von Wiederfinden und Genuß geheilt! —
Die Schatten weichen, Purpurwölkchen tauchen
Aus Himmelstiefen lieblich auf; sie steigt
Empor die Sonne. Ja, es ist die Sonne
Des wahren Glaubens, welche Keinen blendet,
An der das Herz erwarmt, der Muth erglüht.
Unendlicher und Unbegreiflicher!
Lass' dieses Licht durch alle Nächte dringen,
Lass' wohnen es in allen Welten klar
Und leuchten in Palästen, wie in Hütten,
Damit Mißtrauen schwinde, Frieden kehre
Und Eintracht sei in allen Orten stets,
Die Ruhe gebe der bedrängten Welt.
Erfülle, Vater! Alle mit dem Glauben,
Erhöre Deiner Kinder frommes Fleh'n,
Erleuchte solche, welche Völker lehren,
Auf einem Throne klug und weise herrschen,
Daß Recht und die Religion verbunden
Zur ew'gen Wahrheit führen und zum Lichte;
Daß alle Finsternniß vor ihren Strahlen
Entweiche und von allen Völkern fliehe.
Auf daß ein ew'ges Band die Brüder stets
Umschlinge fest und unzerstörbar kräftig.
Erhöre, Vater! Deiner Kinder Bitten
Um Mitternacht, bei Kommen oder Scheiden,
Und zwischen Grabesruf und Auferstehung! —
Empor den hellen Adlerblick, o Menschheit!
Es naht im stillen Feierschritt heran
Die ernste Stunde, wo das Jahr sich wendet
Im raschen Schwung und eilig flieht,
Noch einmal dir die Rechte beut. O fasse
Mit Freundeswärme sie und drücke innig
Und fest sie an den Busen. Nimmer kehren
Die Stunden dir, die einmal schnell entfloh'n.
Verschlossen ist dir noch und eingehüllt,
Was Zeitenwechsel birgt in dunklem Schooße.
Noch liegen bunt die Würfel durcheinander,
Doch wahr und auch bestimmt; ob nun Gerades,
Ob ungerad dir falle, weißt du nicht!
Es heischet doch entschloss'nen Willen, Harren
Und muth'ges Streben, willst du sicher dann

Im Zeitensturme sein und Allem trotzen.
So manches düstre Nachtgewölk wird lagern
Am heitern Horizont und uns umnachten,
Bis wieder sich ein Jahr von uns geschieden.
Doch auch des Frühlings Wonne-Odem wird
Das Haupt umwehen uns und lieblich fächeln.
Du würd'ger Greis! Vielleicht erschauest du
Des Lebens Rest im nahen Jahr, noch eh' es
Vollendet, und von lichter, goldner Wolke
Siehst du die Enkel sich im Kampfe müh'n.
Du blühende Jungfrau! In dem Lenz der Tage
Stehst du; vielleicht hält dir die Hochzeitsfackel
Schon Hymen; doch kann auch dein Genius
Die Blüthe tragen dort empor zum Himmel!
Du kräft'ger Jüngling! Ruft der Donner dich
Hinaus vielleicht in Kampf für Gott und Ehre
Und für die heil'ge Heimath; — bebe nicht,
Wenn dich der Blitz umzuckt in ernster Schlacht!
O sei gegrüßet, neues Jahr! Das Herz
Schlägt höher; Alle sind bereit, wir Alle,
Dich zu umfangen; Greis und Jüngling, wie
Die sanfte Jungfrau bieten wonnig dir
Mit trunkner Brust die treue Rechte dar.
Nur Glück und alles Gute, was uns frommet,
Sei uns gespendet von der milden Hand
Des ew'gen Vaters, der in Sternen thront!

## Bekanntmachungen.

Offenburg. (Die Regulirung des Wein- und Fruchtschlags betr.) Sämmtliche Bürgermeister des Oberamtsbezirks werden zur Regulirung des Wein- u. Fruchtschlags auf

Donnerstag den 7. Jänner 1847,

Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung hieher eingeladen, von den Accisoren die Weinkaufspreise zu erheben und mitzubringen.

Offenburg, den 29. December 1846.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer. vdt. Schubert.

Kork. (Verpflichtung von Gemeinderathsmitgliedern betr.) Nro. 14719. Bei der dahier stattgefundenen Gemeinderathswahl wurden die hiesigen Bürger: Jakob Lux, Johann Wegel und Jakob Hirth als Gemeinderäthe gewählt und in dieser Eigenschaft heute verpflichtet.

Kork, den 23. December 1846.

Großherzogliches Bezirksamt.

Exter.

Achern. (Vorladung Conscriptionspflichtiger.) Nr. 24871. Bei der unter Heutigem stattgehabten Rekrutenaushebung in der ordentlichen Conscription pro 1847 sind die Conscriptionspflichtigen Georg Fauth von Oberachern mit Loos-Nro. 124 und Georg Jülg von Waldulm mit Loos-Nro. 134 unentschuldigt ausgeblieben. Da der Aufenthalt derselben unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen 2 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu stellen, widrigenfalls sie des ungehorsamen Ausbleibens für schuldig erklärt und, vorbehaltlich persönlicher Bestrafung, in die gesetzliche Geldbuße von 800 fl. verfällt werden würden.

Achern, den 19. December 1846.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bach.

Oberkirch. (Aufforderung und Ansuchen.) Der Uhrenmacher Anton Kuhner von Schonach, Bezirksamts Triberg, steht dahier wegen Unterschlagung in Untersuchung. Da der Aufenthalt desselben unbekannt ist, so wird Anton Kuhner andurch aufgefordert, alsbald sich dahier zu stellen und über das gegen ihn vorliegende Vergehen zu verantworten, widrigens Fahndung gegen ihn erkannt wird.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, den Anton Kuhner auf Betreten anher zu weisen.

Oberkirch, den 17. December 1846.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häfelin.

[1] Rheinbischofsheim. (Bekanntmachung.) Nr. 14188. Bei der auf Ableben des Bürgers Michael Baaß 7. von Bodersweier vorgenommenen Verlassenschafts-Aufnahme und Gemeinschafts-Auseinandersetzung hat sich eine Ueberschuldung von 45 fl. 59 kr. bei einem Vermögensstand im Werth von 1190 fl. 30 kr. und Schuldenstand von 1236 fl. 24 kr. gezeigt.

Die gesetzlichen Erben haben deßhalb auf die Erbschaft verzichtet.

Die Wittwe, Katharina Baaß, geb. Hahn, will nun zur Umgehung einer Gant das gesammte Vermögen gegen Bezahlung der Schulden übernehmen und hat demzufolge dahier um Einsetzung in Besitz und Gewähr gebeten.

Dies wird hiermit unter dem Anfügen, daß, wenn binnen 4 Wochen gegen diesen Antrag Niemand gegründete Einsprache erhebt, der genannten Wittwe diese Einsetzung ertheilt werden wird, bekannt gemacht.

Rheinbischofsheim, den 10. December 1846.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bodmann.

Wolfach. (Beistandsverpflichtung betr.) Nro. 17153. Der bisherige Aufsichtspfleger des im ersten Grade mundtodten Johann Baptist Schmider, Ziegler zu Oberwolfach, Wendelin Harter von da, ist auf sein Ansuchen entlassen und Jakob Maier in Oberwolfach als Beistand für Baptist Schmider ernannt und verpflichtet worden.

Dies wird in Beziehung auf das Ausschreiben im Wochenblatt von d. J. Seite 145 bekannt gemacht.

Wolfach, den 21. October 1846.

Großh. Bad. F. F. Bezirksamt.

Fernbach.

## Diebstahls-Anzeigen.

Nachstehende Diebstähle werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, auf die Diebe und Besitzer der entwendeten Effecten zu fahnden.

### Im Oberamt Offenburg.

Nro. 39793. Am Dienstag den 15. December wurden der Karolina Münchenbach von Ortenberg dahier im Adlerwirthshause aus ihrer Rocktasche 6 fl. sammt ihrem, aus grünem Leinenfaden gestrickten, mit stählernen Ringen und Glöckchen versehenen Geldbeutel, sowie ein Paar grün und roth wollene Staucherle entwendet, während sie bei mehreren ihr unbekannten Leuten an einem Tisch saß.

Das Geld bestand aus einigen Halbguldenstücken, Zwölfern und Sechsern.

### Im Bezirksamt Oberkirch.

No. 26314. Am 2. December wurden dem Krämer Johann Bumiller von Hechingen auf hiesigem Markte von seinem Stande nachstehende, mit zwei pappendeckelnen Tafeln in blaues Papier verpackte Gegenstände entwendet:

1) 4 Stück mit rothen Bandstreifen versehene Frauenhalstücher.
2) 5 Stück do. do.
3) 3 Stück schwarze Taffet-Tücher.
4) 3 Stück do. do.
5) 3 Stück buntseidene Männerhalstücher.
6) 6 Stück do. do.

Am 11. December wurde dem Joseph Spinner von Maisenbühl eine silberne Uhr entwendet; dieselbe hat ein silbernes Gehäuse, weiß porcellanenes Zifferblatt mit römischen Ziffern auf dem Uhrwerke steht: „Paris.“ An der Uhr befand sich eine silberne Halskette mit runden Gliedern, desgleichen eine

kleinere Kette, woran der Uhrschlüssel befestigt war; dieser hatte ein Frankenstück zum Griff.

Außerdem wurde noch ein zweiter, ebenso beschaffener Uhrenschlüssel, aber noch ganz neu, dem Joseph Spinner in derselben Nacht entwendet.

Nro. 100. In der Nacht vom 8. auf den 9. December wurde dem Müller Joseph Walz von Erlach ein Mehlsack, worin sich sechs Simeri Mehl von Halbwaizen befanden, entwendet. Der Sack war mit dem Namen des Joseph Gempler von Ulm gezeichnet, dem das Mehl gehört.

## Gant-Edicte.

Andurch werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde an die Masse nachstehender Personen Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche in der hier unten zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden und Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, zu bezeichnen, wobei bemerkt wird, daß, in Bezug auf die Bestimmung des Massepflegers, Gläubigerausschusses und den etwa zu Stande kommenden Borg- oder Nachlaßvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beigetreten angesehen werden sollen.

Aus dem Bezirksamt Kork:

[1] von Neumühl, an den in Gant erkannten Bäckermeister Michael Steurer, auf Dienstag den 19. Jänner 1847, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei.

Aus dem Bezirksamt Wolfach:

[1] von Wolfach, an den in Gant erkannten Handelsmann Anton Stehle, auf Mittwoch den 27. Jänner 1847, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei.

## Schuldenliquidationen der Auswanderer.

Nachstehende Personen haben ihr Ansuchen um Auswanderungs-Erlaubniß eingereicht. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde eine Forderung an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche in der hier unten bezeichneten Tagfahrt auf der betreffenden Amtskanzlei um so gewisser anzumelden und zu begründen, als ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verholfen werden könnte.

Aus dem Oberamt Offenburg.

[2] Die Georg Behrner's Eheleute mit ihren 2 Kindern von Goldscheuer, auf Samstag den 9. Jänner 1847, Vormittags 8 Uhr.

Aus dem Bezirksamt Achern.

Jakob Sehlinger von Sasbachwalden mit seiner Familie, auf Dienstag den 5. Jänner 1847, Nachmittags 2 Uhr.

Aus dem Bezirksamt Rheinbischofsheim.

[1] Johann Wacker's Eheleute von Neufreistett mit ihren Kindern, auf Donnerstag den 7. Januar 1847, Vormittags 8 Uhr.

Rheinbischofsheim. (Verschollenheits-Erklärung.) Nro. 14164. Da sich auf Vorladung vom 14. October 1845 Nr. 9866 Michael Gerber von Linx nicht gestellt, noch Nachricht von sich gegeben und Verfügung über sein in jener Vorladung bezeichnetes Vermögen getroffen hat, so wird andurch auf Antrag der Erbberechtigten Michael Gerber für verschollen erklärt und jenen sein in 23 fl. 27 kr. nebst einem Jahreszins hieraus bestehendes Vermögen gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz verabfolgt.

Rheinbischofsheim, den 21. December 1846.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bodmann.

[3] Offenburg. (Verbeistandung.) Nr. 37657. Joseph Männle von Illenthal, Gemeinde Durbach, ist durch Verfügung vom Heutigen mit seiner Einwilligung unter die Rechtsbeistandschaft des Joseph Werner von Durbach gestellt worden, ohne dessen Beiwirkung er keine der im Landrechtssatz 513 aufgeführten Rechtshandlungen mehr vornehmen kann.

Dies wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Offenburg, den 5. December 1846.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer. vdt. Schubert.

[3] Kork. (Schuldenliquidation.) Auf den Antrag des Vormundes der Schmied Johann Blessing'schen Kinder in Stadt Kehl werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Schmiedmeisters Johann Blessing und seiner verlebten Wittwe Magdalena Schilling in Stadt Kehl eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

Samstags den 9. Jänner 1847,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Stadt Kehl vor dem Distriktsnotar Mayer anzumelden und zu begründen, andernfalls sie bei der Erbtheilung keine Berücksichtigung zu erwarten haben.

Kork, den 14. December 1846.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Schweikhart.

[3] Offenburg. (Fourragelieferungs-Versteigerung.) Nro. 38709. Die Fourrage-Lieferung für die Beschälhengste auf der Station Offenburg, Altenheim u. Appenweier wird am

Samstag den 9. Jänner 1847,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei einer öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden ausgesetzt, und hierzu die Einladung an die Steigerungs-Liebhaber andurch erlassen.

Offenburg, den 15. December 1846.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer. vdt. Schubert.

Achern. (Fourragelieferung betr.) Nro. 24626. Die Fourragelieferung zur Beschälstation Achern für das Jahr 1847, bestehend in circa 35 Malter Haber, 50 Centner Heu und 100 Bund Stroh, der Bund zu 18 Pfund, soll im Soumissionswege vergeben werden.

Es werden daher alle Lusttragenden aufgefordert, ihre desfallsigen Anerbieten unter der Aufschrift: "Fourragelieferung betreffend" bis zum 3. Januar k. J. geschlossen bei unterzeichneter Stelle zur weitern Beförderung einzusenden, wobei bemerkt wird, daß jeder Soumittent sich für die Lieferung des ganzen Fourragebedarfs verbindlich machen muß.

Achern, den 13. December 1846.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bach.

Offenburg. (Wohnungs-Vermiethung.) Nro. 4977. Höherer Anordnung zu Folge soll das frühere Postlocale im Hause des verstorbenen Oelmüllers Anton Burg dahier bis zum 1. October 1849 an den Meistbietenden vermiethet werden.

Desfallsige Angebote sind längstens bis zum 16. Januar 1847 bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wobei wir bemerken, daß die Localität, welche sich ihrer Lage wegen zu jedwelchem Geschäft vorzüglich eignen dürfte, täglich zwischen 1 und 2 Uhr eingesehen werden kann.

Offenburg, den 20. December 1846.

Großherzogl. Post- und Eisenbahnamt.

Bosch. vdt. Statsmann.

Offenburg. (Die Anmeldung auf Zulassung bei der Verloosung des Tugendpreises der Sophienstiftung betreffend.) Nach § 4 der Statuten der Sophienstiftung haben sich diejenigen unbemittelten Bürgerstöchter der hiesigen Stadt, welche auf Zulassung bei der Verloosung des Tugendpreises Ansprüche machen zu können glauben, bis zum 1. Februar k. J. bei dem Stiftungsvorstande, unter Vorlage gemeinderäthlicher Zeugnisse über ihre Vermögens-Verhältnisse, zu melden.

Offenburg, den 28. Dec. 1846.

Der Stiftungs-Vorstand.

J. N. Müller.

Rée. vdt. Parisel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg. (Die beabsichtigte Suppenanstalt betr.) Bezüglich auf das diesseitige Ausschreiben im Wochenblatt vom 24. December Nro. 52, die Errichtung einer Suppenanstalt betreffend, macht man hiemit bekannt, daß sich aus den geschehenen Anmeldungen ergeben habe, es sei das Bedürfniß, diese Anstalt in's Leben treten zu lassen, zur Zeit noch nicht vorhanden. Man behält sich jedoch vor, eintretenden Falls wieder auf diese Anstalt zurückzukommen.

Offenburg, den 29. December 1846.

Der Stiftungs-Vorstand.
J. N. Müller.
Rée. vdt. Parisel.

Offenburg. (Materialienlieferungs-Versteigerung.) Im Gasthaus zur Krone in Appenweier wird Dienstags den 5. k. M., Nachmittags 2 Uhr, die Lieferung nachbenannter Materialien zur Herstellung eines Wegüberganges versteigert werden.

50 laufende Fuß Linien-steine von 5 Zoll Breite und 12 Zoll Höhe.
1100 Stück fünf- bis sechszöllige Pflastersteine in Würfelform aus hartem Sandstein.
6 steinerne Barrierpfosten.
4 Abweisstein.

Offenburg, den 26. December 1846.

Großh. Wasser- u. Straßenbauinspection.
Ruoff.

Leutesheim, Amts Rheinbischofsheim. (Zwangsversteigerung.) Da bei der heute in Folge richterlicher Verfügung vom 23. October d. J. Nro. 11723 gegen den hiesigen Bürger und Metzger Georg Sulzberger vorgenommenen Zwangsversteigerung der Schätzungspreis nicht geboten wurde, so wird Tagfahrt zur zweiten Versteigerung auf

Donnerstag den 21. Jänner 1847,

Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Gemeindehause anberaumt, wobei der endgültige Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Steigerungs-Objecte.

1) Ein einstöckigtes Wohnhaus mit Stallung und Schopf unter einem Dach, sammt dem Platze, worauf das Haus erbaut ist, einers. Weber Georg Keck, anders. die Dorfgasse, oben Gemeindegut, unten eine Gasse.

2) ⅙ Morgen Gras- und Baumgarten, neben Weber Georg Keck und Gemeindegut.

Leutesheim, den 12. December 1846.

Das Bürgermeisteramt.
Zimmer.

## Frauenverein.

☞ Freitag den 1. Januar 1847, Abends 5 Uhr, findet im Saale des Gasthauses zu den drei Königen die Christbescherung für die armen Kinder statt.

Es werden hiezu die betreffenden Kinder, sowie Jedermann, der Lust hat, dieser Festlichkeit anzuwohnen, hiemit freundlich eingeladen.

Offenburg, den 29. December 1846.

Der Vorstand.
A. A.:
Dr. Wagenmann.

Der Frauenverein hat weiße und blaue baumwollene Socken zu festen Preisen zu verkaufen; Kauflustige wollen sich deßhalb an Frau Dr. Geiger wenden.

Offenburg, den 29. December 1846.

Der Vorstand.
A. A.:
Dr. Wagenmann.

Offenburg. (Danksagung.) Wir fühlen uns verpflichtet, den edlen Menschenfreunden, welche unserm hingeschiedenen Sohne und Bruder Germanus Görmann während seines Krankenlagers Wohlthaten erwiesen und so seine Leidenstage erheiterten, wie auch Jenen, welche dessen Leiche zum Grabe geleiteten, andurch unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Die Hinterbliebenen.

Offenburg. (Anzeige.) Wir besitzen eine Parthie mittelfeine und ordinäre Wolltücher, Castorins, Bieber und Molton in verschiedenen Farben, und, um damit aufzuräumen, geben wir diese ganz billig und zwar weit unter dem Fabrikpreise ab.

J. B. Guerra sel. Erben.

## Literarische Anzeige.

Im Verlag von H. L. Brönner in Frankfurt am Main ist erschienen und in allen Buchhandlungen **(in Offenburg bei Fr. Braun)** zu haben:

# L. v. Babo, die Erzeugung und Behandlung des Traubenweines,

nach den neueren Erfahrungen. Preis geh. 48 kr.

Inhalt: Einleitung. — Die Bildung und Zerlegung der organischen Körper. — Die eigentliche Fäulniß. — Die Weingährung. — Was ist Wein? — Der Traubenwein. — Die Haupteigenschaften des Traubenweines und deren muthmaaßlicher Zusammenhang mit seinen Bestandtheilen. — Die Erzeugung und Behandlung des Traubenweines. — Der geeigneiste Zeitpunkt der Weinlese. — Die Weinlese und die rationelle Mostbehandlung. — Gewöhnliche Behandlungsweise. — Die von der gewöhnlichen Behandlungsweise abweichenden Gährmethoden. — Die Methoden der offenen Gährung und das Abschöpfen der Mostdecke. — Die Entschleimmethode durch Hemmung der Gährung. — Die Methode des Vergährens auf den Hülsen. — Bereitung des rothen Weines. — Bereitung weißer Weine aus rothen Trauben. — Ueberführen der einen Weingattung in die andere, und zwar durch Behandlung des Mostes vor der Gährung. — Die Vermehrung des Zuckergehaltes. — Die Vermehrung des Alkoholgehaltes. — Die Regulirung des Säuregehaltes. — Weinbehandlung nach der Herbstzeit. — Die Kellerbehandlung. — Mängel, Gebrechen und Krankheiten der Weine. — Die im Sommer eintretende Nachgährung. — Weine von schlechten Jahrgängen. — Zu leichter Wein. — Die Herbe oder Resche des Weines. — Das Rahn- und Rothwerden des Weines. — Das Schmeer des Weines. — Das Zähewerden. — Das Versieden des Weines. — Das Modern und Faulen. — Absteben der Weine. — Bitterwerden des Weines. — Verändern der Farbe der Rothweine. — Sauerwerden des Weines. — Der Erd- und Düngergeschmack. — Geschmack nach den Bütten oder Fässern und das Kämmseln. — Geschmack von längerem Leerliegen der Fässer. — Geschmack nach Brand und Rauch in Folge von Feuersbrünsten. — Schwarzwerden älterer Weine. — Der Kahn, das Kahnigwerden des Weines. — Das Einbrennen und Schwefeln. — Die Weinschönung. — Mechanische Schönungsmittel. — Chemisch und mechanisch wirkende Schönungsmittel. — Ueber Weinverbesserung und Weinverfälschung. — Die zur Weinerzeugung tauglichsten Keller. —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg. (Anzeige.) Die Verwaltung zur Versicherung von Pferden und Rindern für verschiedene deutsche Staaten in Hüfingen und Löffingen hat sich eines bedeutenden Zuwachses von Versicherungs-Anträgen bis jetzt zu erfreuen gehabt, weßhalb der unterzeichnete Bezirksagent einen weitern Hülfsagenten in der Person des hiesigen Bürgers Heinrich Doll für die Großh. Aemter Offenburg, Haslach, Kork, Achern und Oberkirch aufzustellen sich gedrungen sah, was hiemit zur Nachricht der Viehbesitzer angezeigt wird.

Dieses Institut zu empfehlen, finde ich für überflüssig, da dessen Nützlichkeit, prompte und reele Bedienung zur Genüge in diesen Blättern bekannt wurde.

Offenburg, den 30. December 1846.

Die Bezirks-Agentur.
J. A. H. Berger,
Geschäftsbureau-Vorstand.

**Offenburg. (Anzeige.) So eben sind frische Gangfische eingetroffen und billig zu haben bei Ferd. Hölzlin jun.**

Anzeige.

Bei Friedr. Braun in Offenburg ist zu haben:
Eisenlohr, vermuthliche Witterung auf das Jahr 1847.
Preis 6 kr.

**Theater in Offenburg.**

Sonntag den 3. Januar 1847: Lasarilla, die kleine Zigeunerin, oder: Die Kerker der Inquisition in Spanien; großes romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, von Kotzebue.

---

## Entsetzliche psychologische Merkwürdigkeit.

(Ein Beitrag zur Kenntniß der menschlichen Natur.)

In vielen öffentlichen Blättern ist zu lesen, wie nach der öffentlichen Assisenverhandlung vom 17. und 18. Nov. v. J. in Zweibrücken der 15jährige Peter Untersteller wegen Mords verurtheilt wurde. Er ermordete die vierjährige Nachtwächterstochter Barbara Lang, brachte ihr vier Stiche in den Hals, eine Wunde in die Brust und einen Stich zwischen den Fingern bei und da sie noch nicht ganz todt war, bedeckte er das verwundete Kind, dem er die Kleider vom Leibe nahm, mit Stroh in einer Scheune, wo es im Hemde, noch vom Morgen bis zum Abend, unter schrecklichen Qualen lebte, bis es entdeckt wurde und worauf bald der Tod eintrat. Um Barbara Lang gleich einem Schweine abzustechen, hängte er sie an einem Haken des Rollseiles auf, verband ihr die Augen, verstopfte ihr den Mund und schlachtete sie nach langer Marter. Sie war nach dem Ergebnisse der Untersuchung von gesunder, regelmäßiger Körperconstitution, die tödtliche Wunde hatte nach dem ärztlichen Gutachten Aehnlichkeit mit dem Stich der Schweine, wo zuerst ein Hautschnitt gemacht, dann der Schnitt in die Tiefe geführt wird, und der 15jährige Mörder war bei vollem Bewußtsein, bei vollen Geisteskräften, bei voller Unterscheidungskraft, er verübte die That mit kalter Ueberlegung, war nach der That ganz gleichgültig, aß mit gutem Appetit und ging darauf in die Schule und sodann in die Kirche. Bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung zeigte er das Benehmen eines verstockten und verschmitzten Menschen; auf die Frage, ob er bereue, beobachtete er hartnäckiges, störrisches Schweigen. Er bewährte, wie ausdrücklich bemerkt ist, ein ganz verwildertes, jeder Regung des Mitleids unzugängliches Gemüth; bloße Mordsucht, kein anderes Motiv hatte ihn zu der That verleitet. Vollkommen überwiesen, wurde er blos, weil er noch nicht 16 Jahre alt war, statt zum Tode, zu 20jährigem Gefängniß verurtheilt. Nach allen Zeugenaussagen, namentlich der seines Pfarrers und seiner früheren und jetzigen Lehrer, war er ein überhaupt störrischer, frecher, unbeugsamer Charakter, dabei von vorzüglichen Verstandsfähigkeiten, von jeher voll Lust, die Thiere zu quälen, und im Zusammenhange hiemit stand sein geäußerter Wunsch, das Metzgerhandwerk zu erlernen. Einmal trieb er Vieh auf die Weide und ein Ochs kam ihm etwas dick vor. Um ihn wieder dünn zu machen, wie er sagte, zog er ihm die Zunge aus dem Maul und zerrte ihn lange Zeit so auf der Wiese herum. Wenige Tage vor der That sollte der Haushund seiner Mutter abgeschafft werden. „Kaum vernahm er es, als er mit Entsetzen erregender Lust das Schindergeschäft zum Gräuel anderer Leute ausübte. Er schlug den Hund mit einem Holze auf den Kopf, hing ihn lebend an den geschlitzten Hinterfüßen an einen Stock gespießt auf, der Hund zappelte, dann schlug er ihn todt, zog ihm mit einem alten Barbiermesser die Haut ab und weidete ihn aus, als ob er ein Metzger wäre, der ein Kalb schlachtet.“ Das Alles und vieles Andere dieser Art ist in öffentlichen Blättern zu lesen, er wurde von den Geschwornen als schuldig erklärt eines mit Vorbedacht verübten Mordes, und auf eine nach eröffnetem Todesurtheil gehaltene rührende Rede des Präsidenten, bei der viele Thränen flossen — weinte der Verurtheilte allein nicht.

---

## Zwei Kränze.

Vor wenigen Tagen, als Jenny Lind, die hochgefeierte Schwedin, ihre Abschiedstriumphe feierte, führte mich ein kleiner Einkauf in eine hi sige Blumenhandlung. Mein Geschäft war zu Ende und ich eben im Begriff, mich zu entfernen, da hielt ein eleganter Phaeton vor der Thüre, einer von den darin sitzenden zwei jungen Herren sprang heraus und stürzte mit der hastigen Frage: „Mein Kranz fertig?“ in den Laden. Die Blumenhändlerin holte eilends einen prachtvollen, aus Rosen, Vergißmeinnicht, Nelken und duftenden Reseden geschlungenen Kranz hervor und präsentirte ihn, selbstzufrieden, lächelnd dem Besteller. „Herrlich, charmant!“ rief der junge Mann entzückt, und ich selbst bewunderte die hübsche Zusammenstellung, die geschmackvolle Wahl der Blumen. „Diesen Kranz,“ rief der Fremde, werfe ich heute aus meiner Loge der göttlichen Jenny zu Füßen! Himmlischer Moment, wenn ich die Hand erhebe, die Blumen auf die Bühne fliegen, und vielleicht, o vielleicht, ein flüchtiger Blick ihrer schönen Augen auf den Spender fällt!“

Mitten in seiner begeisterten Rede hielt der junge Mann auf einmal inne, zog sich, sichtbar betreten, hinter eine dichte Pelargoniengruppe zurück. Es war eben eine junge, ärmlich und in tiefe Trauer gekleidete Frau eingetreten. Ihre bleichen Wangen wiesen die Spuren geheimen Kummers und die Augen waren vom Weinen geröthet. „Ei, Frau von W.,“ rief die Blumenhändlerin, „lassen Sie sich einmal wieder sehen? Seit der Leiche,“ hier hielt sie stockend inne, „seit vierzehn Tagen habe ich Sie nicht mehr gesehen. Wie geht es Ihnen denn? Noch immer so traurig?“ „O liebe Frau A.“, entgegnete die Unbekannte, in heftiges Schluchzen ausbrechend, „ich werde mich wohl lange nicht trösten können. Jetzt gehe ich eben hinaus zum Grabe meines armen Mannes, dessen Geburtstag heute ist. Geben Sie mir einen kleinen hübschen Kranz, um das Kreuz zu schmücken. Ich will an dem Hügel beten für seine arme Seele, und für den, der an seinem Tode, an meinem Elende die Schuld trägt. Behüte Sie Gott, liebe Frau A.“ Die Arme nahm ihren Kranz und entfernte sich, bitterlich weinend. Mich hat die Scene tief ergriffen: ich konnte nicht umhin, die Blumenhändlerin zu fragen, wer die Frau sei, mit welcher sie eben gesprochen. „Eine arme Wittwe,“ antwortete die Redselige, deren Mann, ein Beamter, sein ganzes hübsches Vermögen in wenig Monaten durchgebracht hat, und neulich aus Kummer gestorben ist. Er war ein seelenguter, aber schwacher Mensch, spielte gern hoch und hielt viel auf den Umgang mit „großen Herren.“ Da fand sich nun ein Baron, Gott weiß, wie es um dessen Baronstitel steht, der schnüffelte um den eitlen W. herum, ward sein intimster Freund, und bald brachten die beiden

Unzertrennlichen fast jede Nacht außer dem Hause zu. Der Herr Baron war ein Spieler, vielleicht ein falscher Spieler, oder W. war vom Unglück verfolgt, mit einem Worte, es dauerte nicht viel über ein halbes Jahr, so hatte dieser sein ganzes Vermögen verloren; vor Kummer ward er krank und starb. Die arme Frau lebt jetzt kümmerlich von ein paar Clavierlectionen und ihrer Hände Arbeit. Sie zehrt sichtlich ab, und in ein paar Monaten liegt sie wohl auch auf dem Friedhofe. Der Herr Baron lebt, wie ich höre, in Saus und Braus, hält Equipage, giebt glänzende Tafeln und macht ein großes Haus; nun, wie gewonnen, so zerronnen, sagt das Sprichwort, der wird wohl auch nicht als reicher Mann sterben."

"Kennen Sie den Baron?" unterbrach ich die Erzählerin.

"Nein, ich habe ihn nie gesehen."

"Ist Ihnen auch sein Name nicht bekannt?"

"Ich hörte ihn wohl nennen," erwiederte die Blumenhändlerin nachsinnend, "aber er fällt mir gerade nicht bei .. er fängt mit R. an, warten Sie nur .... vielleicht erinnere ich mich doch."

"Aber lieber Baron R.", rief der Begleiter des jungen Lindverehrers, "wo bleibst Du denn? Ich schlafe ja fast ein im Wagen."

"Ich komme schon!" entgegnete der Angerufene, der bisher, von uns ganz vergessen, wie festgebannt hinter der Blumengruppe gestanden war, und, ohne die Augen aufzuschlagen, eilt er, seinen Kranz am Arme, hastig zur Thure hinaus, sprang, seinem Freunde folgend, in den Phaeton und der Wagen flog die Straße hinab.

"Der war es!" flüsterte die Blumenhändlerin. "Baron R., das ist sein Name."

Ich gieng sehr ernst gestimmt aus dem Laden, und die Scene will mir gar nicht aus dem Kopf. In demselben Momente vielleicht, wo der prächtige Kranz aus der Loge des Barons zu den Fußen der gefeierten Sängerin flog, legte die Wittwe des armen W. mit gebrochenem Herzen ihre Spende auf das Grab des Todten.

## Der edle Fremdling.

In einer Schenke eines Städtchens,
Nicht fern von hier, besprachen Gäste
Das Wohl und Weh' jedes Landes,
Der Armen Noth und harter Druck,
Der wirklich schwer auf ihnen lastet,
Den hohen Preis der Nahrungsmittel,
Daß nichts mehr zu verdienen wäre,
Trotz Arbeitsliebe, trotz der Mühen.
Man sprach auch noch von Allerlei,
Von jenen Mitteln, wie dem Uebel
So viel als möglich abzuhelfen
Und zu erleichtern sei die Noth.
Auf dieses nun erhob ein Bürger
Sich von dem Sitze, sprach dann warm
Für einen Blinden, schildert' kräftig
Sein Unglück, das ihn unverschuldet
Getroffen, und die Armuth, welche
Den braven Mann so eisern drückt.
Sein Zweck war nicht verfehlt und Mitleid
Erregte der Erzähler Allen,
Die still gespannt den Worten lauschten.
„Für diesen Blinden bitt' ich um
„Nur eine kleine milde Gabe,
„Damit er besser seine Kinder
„Ernähren und erhalten könne!"
So sprach der Wack're, Alle fragten,
Gerührt durch diese Worte: „Wer
„Der Blinde sei, der ihres Schutzes
„So sehr bedarf?" — Darauf der And're
Den Namen nannte und die Noth
Desselben lebhaft vor die Augen
Der Bürger stellte und sie malte
Mit treuen Farben. Kaum entfloh
Den Lippen dieser Name, als
Auch plötzlich sich verwandelte
Dies edle Mitgefühl in Haß,
Und Zorn die Stirne Aller furchte;
Sie brüllten wuthentflammt: „Wie?
„Du wagst für Diesen noch zu sprechen,
„Der einer andern Fahne huldigt,
„Und anders denkt und spricht als wir?
„Er würde unterstützt, wenn er
„Auf uns're Seite träte, wenn
„Er uns're Meinung nähme an.
„Von Unterstützung soll sich dieser
„Auch im Geringsten nicht mehr träumen,
„Er kann zum Henker geh'n der Lump!"
Dies hört' in abgeleg'nem Winkel
Der Schenke, fern von diesen Gästen,
Ein Fremder, unbekannt im Orte
Und nicht geachtet, seiner Armuth
Und seines niedern Standes wegen,
Und er erbarmte sich des Blinden;
Obwohl zerrissen war sein Anzug
Und ziemlich abgetragen schon
Die Stiefel waren, sprach er: „Hier,
„Ich habe nur so viel — da nehmet
„Den Zwölfer, gebet es dem Armen;
„Wenn mehr ich hätte, gäb' ich mehr!
„Nicht and're Meinung, and'rer Glaube
„Entzieh'n Armen milde Gaben,
„Wenn sie bedürftig sind derselben.
„Des Samariters Beispiel lehre
„Euch künftig immer, was zu thun.
„Ob ich es gleichfalls auch bedarf,
„So tröstet wieder der Gedanke,
„Den Christus einstens milde sprach:
„„Was ihr den Armen thut, das habt
„„Ihr mir gethan!"" — Ich bin gesund
„Und habe starke Glieder, werde
„In Bälde wieder mir erringen,
„Was ich dem Armen hingegeben,
„Denn Gottes Segen ruht auf dem,
„Der seines Bruders in der Noth
„Sich erinnert, seiner sich erbarmt:
„Er ist ja Mensch, weß Glaubens auch
„Er immer sei, man muß ihm helfen!
„Vergesset diese Lehre nicht,
„Und glücklich werdet stets ihr sein!
„Gehabt euch wohl — Gott segne euch!"

Offenburg. R. H....l.

## Miscellen.

Von Dr. Otto Eisenlohr, den wir bereits für das Jahr 1846 als einen ziemlich glücklichen Wetterprophelen kennen gelernt haben, ist so eben wieder erschienen: „Vermuthliche Witterung des Jahres 1847. Berechnet im November 1846." Karlsruhe, Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung. Der Verfasser dieser Blätter gründet seine Berechnungen auf eine mehr denn 40jährige Beobachtung, und seine oft überraschend eingetroffene Vorhersagung der Witterung für das eben ablaufende Jahr 1846 ist eine starke Gewähr seiner wahrscheinlichen Witterungsberechnung für 1847. Jedenfalls ist es nicht unwichtig, seinen Vorausbestimmungen genau zu folgen, und finden wir bei der fortdauernden Theuerung aller Lebensmittel zugleich in den Ergebnissen seiner Beobachtung eine große Beruhigung, da Herr Eisenlohr uns in Bezug auf die Fruchtbarkeit des kommenden Jahres besonders günstige Aussichten eröffnet. Beispielsweise wollen wir hier nur die Angabe der Witterung für den Monat December mittheilen. December. Wahrscheinlichkeit gering. Anfänglich Frost mit NO. und tiefem aber etwas

steigendem Barometer, viel Schnee; dann SW. und nach der Mitte des Monats eher Neigung zum Regen. In den letzten zehn Tagen sehr tiefer Barometerstand, dabei jedoch mehr kalte als gelinde Witterung. Im Durchschnitt: Bei sehr tiefem Barometerstand kälter als gewöhnlich, ziemlich häufig NO-Wind; großentheils Frost mit Schnee, nur theilweise durch Thauwetter unterbrochen, die Kälte mehrmals bedeutend. Nicht so viel helle Tage. — Die Regenmenge größer als gewöhnlich.

(Rübenbrod.) Herr Pfarrer Herrenknecht in Britzingen veröffentlicht folgende Erfahrungen über das Verbacken der weißen und Rothrüben unter dem Mehl: „Bald nach der Anzeige in mehreren Blättern, daß auch zerriebene Rothrüben unter Mehl zu Brod verbacken werden können, wurde in meiner Haushaltung im Kleinen ein Versuch gemacht, welcher glücklich ausfiel und auch in weißen Rüben wiederholt ein so günstiges Resultat hatte, daß ein Versuch im Großen schon kein Wagniß mehr war, vielmehr in vier auf einander folgenden Backeten ein lockeres, schmackhaftes, gesundes Brod lieferte, welches kaum am ersten Tag einen merklichen Rübengeschmack hatte, den es an dem folgenden Tage gänzlich verlor. Die Beimengung von Rüben wird von den davon nicht Unterrichteten gar nicht bemerkt. Das hier beobachtete Verfahren ist dieses: Die geschälten und auf einem Reibeisen (ein größeres, flaches und in ein Brett befestigtes mag am dienlichsten sein) zerriebenen Rüben werden in kaltes Wasser gethan, aus demselben herausgenommen und ausgedrückt, sodann zum Zweitenmal in Wasser, aber in warmes, gethan und nach etwa einer Viertelstunde vermittelst eines Tuches ausgedrückt, wodurch die Masse den Rübengeschmack größtentheils verliert, ohne zu erkalten. In diesem Zustand darf die Masse nicht lange stehen, weil sie leicht grau wird, sondern muß bald unter das Mehl gemengt oder, noch besser, mit demselben stark verarbeitet werden, wobei zu bemerken ist, daß die weißen Rüben einen etwas festern Teig verlangen, als man ihn gewöhnlich bereitet. Im Uebrigen ist das Verfahren das übliche. Das Gewicht der Rübenmasse kann dem der Hälfte des Mehls gleich kommen. Es ist zu wünschen, daß sich bei andern Versuchen ein besseres Verfahren herausstellen und die Nützlichkeit dieser Verwendungsart des heurigen Rübenreichthums allgemein anerkannt werden möge."

(Für Pomologen.) Eine nicht unwichtige Entdeckung ist durch die Erfahrung gemacht worden, daß sich Birnen sehr leicht auf Vogelbeerbäume veredeln lassen, was wenigstens auf dem Wege der sogenannten Copulationsmethode als Thatsache erwiesen ist. Da der Vogelbeerbaum auch in rauhen Gegenden und in steinigtem Boden fortkommt, wo Birnbäumchen schwer und erst nach einer langen Reihe von Jahren aufzubringen sind, so wäre es von großem Vortheil, durch gepflanzte Vogelbeerbäumchen von solcher Stärke, daß sie keiner Pfähle mehr bedürfen, bald tragbare Birnbäume zu erhalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß Besitzer von Baumschulen Versuche damit anstellten, und seiner Zeit nicht nur von dem Erfolge, sondern auch davon Nachricht geben, welchen Einfluß die Natur des Vogelbeerbaums auf die Beschaffenheit und namentlich auf den Geschmack der Birnen habe.

Was ein Soldat ohne Bart, ja was ein Löwe ohne Mähne und Gebrüll, das würde ein Matrose ohne Flüche sein. Ein Reisender, welcher Holland besuchte, theilt uns einige kraftvolle originelle Flüche der Matrosen mit: „Gott soll dich ewig maulesseln." „Gott soll Dich durch den Mond donnern, daß Dir die Sterne an der Seele hängen bleiben." „Ich wünsche, daß Dir der Teufel mit einem Messer in den Leib kröche, Dir das Fett von den Gedärmen schälte und Kerzen davon machte, um Dir zur ewigen Verdammniß zu leuchten."

Die türkischen Schulmeister werden vor den Gerichten nicht zu Zeugen in Streitsachen zugelassen, weil sie der gesetzlichen Annahme nach durch ihren fortwährenden Umgang mit den Kleinen selbst zu Kindern werden.

### Zum neuen Jahre an M.

Ja! Geistesmacht
Dringt durch die Nacht, —
Und immer bricht
Sie Bahn zum Licht!
D'rum fahr' so fort
Mit starkem Wort
Im neuen Jahr
Und — bis zur Bahr'! —b—

## Brodtaxen vom 1. bis 16. Januar 1847.

### A. Im Oberamt Offenburg.

Weißbrod: Weck für 2 kr. 7 Loth.
Halbweißbrod in langer Form: 2 ℔ 12½ kr., in runder Form: 2 ℔ 12½ kr., 4 ℔ 24½ kr.
Schwarzbrod in runder Form: 4 ℔ 21 kr.

### B. Im Bezirksamt Oberkirch.

Weißbrod aus ½ Schwingmehl 1ten Zuges und ½ Schwingmehl 2ten Zuges: Wecke zu 2 kr. 7 Loth.
Halbweißbrod aus reinem Vollmehl, in langer Form: 2 ℔ 13 kr., 4 ℔ 25 kr.; in runder Form: 2 ℔ 13 kr., 4 ℔ 24½ kr.
Schwarzbrod aus ¾ Schwarzmehl und ¼ Kornmehl, in runder Form: 2 ℔ 10½ kr., 4 ℔ 20½ kr.

(Die Fleischtaxe bleibt unverändert für den Monat Januar, mit Ausnahme des Kalbfleisches, welches 7 kr. per Pfund kostet.)

## Frucht-Mittelpreise.

| Ein Malter | Offenburg 24. Dec. | | Offenburg 29. Dec. | | Oberkirch 24. Dec. | | Achern 29. Dec. | | Gengenb. 24 Dec | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl | kr. | fl | kr |
| Waizen . . | 21 | 10 | 21 | 54 | 22 | 15 | 21 | 45 | 22 | — |
| Kernen . . | — | — | — | — | 22 | 15 | 21 | 30 | — | — |
| Halbwaizen | — | — | 19 | 25 | 21 | 6 | 19 | 30 | 20 | 12 |
| Fees . . . | — | — | — | — | — | — | 8 | 51 | — | — |
| Korn . . . | — | — | — | — | — | — | 17 | 48 | — | — |
| Gerste . . | — | — | 12 | 12 | 13 | — | 13 | 54 | — | — |
| Welschkorn | 16 | 15 | 17 | 30 | — | — | 16 | 45 | — | — |
| Haber . . | — | — | — | — | — | — | 6 | 6 | 6 | 30 |

### Neujahrskarten

haben noch gelöst:

1) Herr Medicinalrath Dr. Schneider.
2) „ Oekonom Gottwald.
3) „ Oberforstmeister Freiherr von Ritz.
4) „ Particulier Derndinger.
5) „ Geometer Nußbaum.
6) „ Oberamts-Assessor Kerkenmaier.
7) „ Notar Castorph.
8) „ Gymnasiallehrer Baumgartner.
9) „ Rentamtmann Schuck.
10) „ Amtsrevisor Killy.
11) „ Fortunawirth Pfähler.
12) „ Handelsmann Stigler.
13) „ Freiherr Emil von Böcklin.
14) „ Bierbrauer Karl Walter.
15) „ Adlerwirth Fassert.
16) „ Kammerherr Freiherr von Neveu (2 Karten).
17) „ Architekt Gmelin.

Verantwortlicher Herausgeber: J. Otteni. Druck und Verlag der J. Otteni'schen Buchdruckerei.